

Schriften zum Gesundheitsrecht

Band 83

**Selber schuld?
Zum Verursacherprinzip
in der Medizin**

Herausgegeben von

**Wolfram Henn
Frauke Brosius-Gersdorf**



Duncker & Humblot · Berlin

Selber schuld?
Zum Verursacherprinzip in der Medizin

Schriften zum Gesundheitsrecht

Band 83

Herausgegeben von Professor Dr. Helge Sodan,
Direktor des Deutschen Instituts für Gesundheitsrecht (DIGR)
Präsident des Verfassungsgerichtshofes des Landes Berlin a.D.

Selber schuld? Zum Verursacherprinzip in der Medizin

Herausgegeben von

Wolfram Henn
Frauke Brosius-Gersdorf



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2025 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Satz: 3w+p GmbH, Rimpar

Druck: Metasystems Publishing & Printservices GmbH, Wustermark
Printed in Germany

ISSN 1614-1385

ISBN 978-3-428-19151-2 (Print)

ISBN 978-3-428-59151-0 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Verlagsanschrift: Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9,
12165 Berlin, Germany | E-Mail: info@duncker-humblot.de
Internet: <https://www.duncker-humblot.de>

Vorwort

Die Intuition, dass Menschen für die Folgen ihres Handelns und Unterlassens einzustehen haben, prägt als Verursacherprinzip ethische Konzepte in den verschiedensten Lebensbereichen, vom Strafrecht bis zur Umweltpolitik. In der Medizin allerdings steht ihm die ihrerseits wirkmächtige hippokratische Überzeugung entgegen, dass ärztliche Hilfeleistung niemals unter Vorbehalte gestellt werden darf.

Ansätze, in bestimmten Segmenten von Prävention und Gesundheitsversorgung Elemente des Verursacherprinzips einzuführen, entfachen geradezu regelhaft kontroverse und teils emotional aufgeladene Debatten, die stark von persönlichen Betroffenheiten und fachlichen Perspektiven bestimmt sind. Als Beispiele aus den vergangenen Jahren seien hier nur die öffentlichen Diskurse zu Softdrink-Steuern, Nichtraucherprämien, Abnehmspritzen und den Umgang mit Impferweigerern genannt. Über solche auf politisches Handeln ausgerichteten punktuellen Erörterungen hinaus fehlte es aber aus unserer Sicht bislang an einer interdisziplinären wissenschaftlichen Betrachtung der ihrem Wesen nach multidimensionalen Problematik des Verursacherprinzips in der Medizin.

Es war für uns daher nicht ganz überraschend, aber nichtsdestoweniger höchst erfreulich und dankenswert, wie bereitwillig und engagiert die von uns angesprochenen Expertinnen und Experten aus naturwissenschaftlicher Medizin, Ethik, Recht und Ökonomie unserem Ansinnen entsprochen haben, ihre jeweiligen fachbezogenen wie persönlichen Perspektiven und Handlungsvorschläge darzustellen. Ihnen allen sei an dieser Stelle von Herzen für ihre lebensnahen und höchst inspirierenden Beiträge gedankt.

Ein ganz besonderer Dank gebührt zudem Frau Dipl. jur. Nicole Friedlein und dem gesamten Lehrstuhlteam, ohne deren vorbildliches Maß an Kompetenz, Engagement und Akribie bei der herausgeberischen Arbeit wir dieses Projekt nicht hätten verwirklichen können.

Herzlich gedankt sei ebenfalls Frau Heike Frank vom Verlag Duncker & Humblot für ihr wie gewohnt ungemein zuverlässiges, kompetentes und hilfreiches Wirken bei der Erstellung des Sammelbandes.

Homburg/Saar und Potsdam, im Mai 2025

*Wolfram Henn
Frauke Brosius-Gersdorf*

Inhaltsverzeichnis

1. Medizinisch-wissenschaftliche Grundlagen

<i>Ursula Klingmüller</i> Was verursacht Krankheiten? Nature vs. Nurture?	11
<i>Wolfram Henn</i> Wer verursacht Krankheiten? Akteure in Krankheitsprozessen	27

2. Was ist Eigenverantwortung? Normative Grundlagen

<i>Julian Nida-Rümelin und Bettina Niederhauser</i> Was ist Eigenverantwortung (in der medizinischen Praxis)? Philosophische Aspekte	43
<i>Norbert W. Paul</i> Eigenverantwortung in der Medizin: Historische Wurzeln, aktuelle Herausforderungen	57
<i>Dirk Lanzerath</i> Verursachung und Verantwortung im Anthropozän	69

3. Medizinethische Aspekte

<i>Georg Marckmann</i> Möglichkeiten und Grenzen gesundheitlicher Eigenverantwortung	81
<i>Christoph Schickhardt und Eva C. Winkler</i> Von persönlicher Verantwortung im Gesundheitssystem zum Prinzip des abstrakten Risikos in Public Health	93
<i>Sabine Salloch</i> Das Gesundheitssystem als Verursacher in der Klimakrise	115

4. Sozialethische Fragestellungen

<i>Franz-Josef Bormann</i> Zur Relevanz eines komplexen Kausalitätsverständnisses für medizinische Entscheidungen am Lebensende	127
--	-----

Andreas Lob-Hüdepohl

Gibt es eine (moralische) Pflicht zur Gesunderhaltung? Anmerkungen aus ethischer Sicht	141
--	-----

5. Rechtliche Problemlagen

Stefan Huster

Eigenverantwortung – Fremdkörper in einem solidarischen Gesundheitssystem? .	157
--	-----

Frauke Brosius-Gersdorf

Eigenverantwortung und Solidarität in der gesetzlichen Krankenversicherung und Unfallversicherung – ein Systemvergleich	169
---	-----

6. Gesundheitssystematische und ökonomische Aspekte

Theresa Hüer, Anke Walenzik und Jürgen Wasem

Verursacherprinzip in der Finanzierung der medizinischen Rehabilitation	183
---	-----

Lothar H. Wieler und Esther-Maria Antão

Balance zwischen Public-Health-Maßnahmen und individueller Freiheit: Herausforderungen bei der Bewältigung der COVID-19-Pandemie	197
--	-----

Sandra Tappendorf und Amelie Wuppermann

Zucker- und andere Sündensteuern: Empirische Evidenz, Sinnhaftigkeit und Einsparpotential	217
---	-----

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	233
--	-----

1. Medizinisch-wissenschaftliche Grundlagen

Was verursacht Krankheiten? Nature vs. Nurture?

Von Ursula Klingmüller, Heidelberg

A. Einleitung

Die Frage, ob genetische Veranlagungen oder Umwelteinflüsse stärker zur Entstehung von Krankheiten beitragen, beschäftigt die Wissenschaft seit langem. Hippokrates postulierte bereits, dass sowohl innere als auch äußere Faktoren den Gesundheitszustand eines Menschen beeinflussen. Im 19. Jahrhundert prägte Francis Galton den Begriff „Nature versus Nurture“, um die Gegensätze zwischen inneren (*Nature*) und umweltbedingten (*Nurture*) Einflüssen auf die menschliche Entwicklung anhand von Zwillingen zu beschreiben.¹ Durch den wissenschaftlichen und technologischen Fortschritt im Feld der molekularen Diagnostik und DNA-Sequenzierungsverfahren hat sich in den letzten Jahrzehnten das Verständnis von Krankheitsursachen grundlegend gewandelt und es ist inzwischen unumstritten, dass Krankheiten oft aus einem komplexen Zusammenspiel genetischer Prädisposition und umweltbedingter Faktoren entstehen.

Der Begriff Krankheit kommt aus dem Mittelhochdeutschen „kranc“ und bedeutet „schwach, kraftlos, klein“ oder im Spätmittelhochdeutschen „leidend, nicht gesund“². Je nach Perspektive und kulturellem Kontext wird Krankheit jedoch unterschiedlich definiert und gedeutet. Aus medizinischer Sicht handelt es sich um eine Störung der Funktion einzelner Organe, der Psyche oder des gesamten Organismus, was zu einer verminderten Leistungsfähigkeit führt und behandlungsbedürftig ist.

Im Laufe des Lebens unterliegt der menschliche Organismus konstanten Veränderungen. Um die Funktionalität des Organismus in jedem Stadium zu gewährleisten, ist es aber essentiell, dass ein Gleichgewicht an Reaktionen sichergestellt wird, die sogenannte Homöostase. Das Konzept der Homöostase als Voraussetzung für die Aufrechterhaltung des Lebens wurde bereits 1860 von Claude Bernard beschrieben.³ Für den Erhalt der Homöostase ist eine ineinandergreifende Regulation der Prozesse auf verschiedenen Ebenen und die Kommunikation im gesamten Organismus entscheidend. Redundanz der Regulation und vielfältige Absicherungs- und Abwehrme-

¹ Galton, F., The history of twins, as a criterion of the relative powers of nature and nurture (1,2). *Int J Epidemiol.* 2012 Aug;41(4): S. 905–911. doi: 10.1093/ije/dys097. PMID: 22933639.

² Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache 2025.

³ Gross, C. G., Claude Bernard and the Constancy of the Internal Environment. *The Neuroscientist.* 1998;4(5): S. 380–385. doi:10.1177/107385849800400520.

chanismen erlauben den Erhalt der Homöostase nicht nur infolge von intrinsischen Veränderungen im Organismus während unterschiedlicher Lebensphasen, sondern ermöglichen auch die Anpassung an extrinsische Veränderungen wie z. B. Temperatur oder Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln. Eine dauerhafte Störung der Homöostase kann die Funktionalität einzelner Organe oder des gesamten Organismus beeinträchtigen und so zur Entstehung von Krankheiten führen.

Um Mechanismen zu verstehen, die zum Erhalt der Funktionalität beitragen, ist es notwendig, auf grundlegende Prozesse im menschlichen Organismus einzugehen. Der Körper eines Menschen setzt sich aus Zellen zusammen, die von einer Zellmembran umgeben sind und damit jeweils ein geschlossenes System bilden. Diese kleinsten Einheiten übernehmen zum Teil hochspezialisierte Aufgaben und tragen durch feinabgestimmte Aufgabenteilung zur Funktionsfähigkeit von Organen bei. Innerhalb der Zellen fungiert das Erbgut, die DNA, als Blaupause für die Produktion von Proteinen, den funktionellen biologischen Molekülen, die den Erhalt und die Anpassung des Organismus gewährleisten. Die DNA ist im Zellkern zusammen mit speziellen Proteinen, den sogenannten Histonen, in Chromosomen verpackt, die in der menschlichen Zelle in doppelter Kopie vorliegen (von beiden Elternteilen). In der DNA kodierte Gene werden in RNA transkribiert und in Proteine translatiert. Proteine sind aus Aminosäuren zusammengesetzt und führen biologische Funktionen aus, indem sie strukturelle Funktionen übernehmen, Stoffwechselprozesse katalysieren oder als Signalmoleküle dienen. Um diese biologischen Funktionen zu erfüllen, benötigen Zellen einen kontinuierlichen Zufluss an Nährstoffen, wie Lipiden, Zucker oder Aminosäuren, welche entweder extrinsisch zugeführt werden oder intrinsisch durch Recycling von bestehenden Substanzen gewonnen werden. Neben der Herstellung von Bauelementen der Zelle, ist der Energiestoffwechsel von zentraler Bedeutung, da alle Reaktionen energieabhängig ablaufen. Stoffwechselprozesse beeinflussen sich gegenseitig und werden durch eine Vielzahl an Mechanismen bedarfsgerecht reguliert. Da Zellen eine begrenzte Lebensdauer haben, müssen sie sich kontinuierlich durch Zellteilung erneuern, wofür eine Verdopplung der Bauelemente und des Erbguts notwendig ist. Bei diesem Prozess können Fehler im Erbgut entstehen, wie z. B. der Austausch einzelner Basenpaare (Mutationen), oder Verlust, Verdopplung oder Translokation von chromosomalen Abschnitten, was zu einem Funktionsverlust von Proteinen oder regulatorischen Elementen führen kann. Neben genetischen Mutationen spielen epigenetische Mechanismen, wie DNA-Methylierungen, Histon-Modifikationen, aber auch nicht-kodierende RNAs in der Regulation der Genaktivität eine Rolle und vermitteln eine Beeinflussung durch extrinsische Faktoren, wie Ernährung und Umweltfaktoren.

Um eine Abstimmung im Organismus und die Funktionalität von Organen zu gewährleisten, kommunizieren Zellen mittels extrazellulärer Botenstoffe. Im Zusammenhang mit Krankheiten spielt in diesem Kommunikationsnetzwerk das Immunsystem als Verteidigungsmechanismus des Körpers eine zentrale Rolle. Es ermöglicht nicht nur die Bekämpfung von Pathogenen, sondern auch die Regulation von Heilungs- und Entzündungsprozessen. Signalproteine, wie Zytokine und Chemokine sind essentiell für die Kommunikation von Immunzellen, wie T-Lymphozyten, Makrophagen und dendritische Zellen untereinander und im umliegenden Gewebe. Eine Fehlregulation dieser Signale kann zu chronischen Entzündungen, Autoimmuner-

krankungen oder einer Immunschwäche führen, wodurch die Anfälligkeit für Infektionen und Krebs steigt. Um die Homöostase im Organismus zu erhalten und gleichzeitig eine effektive Immunabwehr zu gewährleisten, ist eine präzise Steuerung des Immunsystems essentiell.

Auslöser von Krankheiten können intrinsischen (*Nature*) oder extrinsischen (*Nurture*) Ursprungs sein, d. h. sie sind durch system-inhärente oder äußere Faktoren bedingt. Die Entwicklung eines Organismus wird maßgeblich durch das Erbgut bestimmt. Dieses definiert nicht nur unser äußeres Erscheinungsbild, die Ausbildung des Gehirns, die Funktionsweise unserer Sinne, die kognitive Entwicklung und unser Verhalten, sondern auch die Veranlagung zu bestimmten Krankheiten. Daher betrachtet man im Zusammenhang mit *Nature* als Auslöser von Krankheiten biologische, insbesondere genetische Voraussetzungen, die zur Ausprägung von Krankheiten führen. Der Begriff *Nurture* umfasst alle äußeren, extrinsischen Einflüsse, die zur Entstehung von Krankheiten beitragen können. Nach Claude Bernards Theorie der Homöostase handelt es sich dabei um den direkten Einfluss der äußeren Umwelt auf das innere Gleichgewicht des Körpers. Diese Einflüsse sind äußerst vielfältig und können sich akut oder progressiv äußern. Zu den akuten Auswirkungen zählen z. B. Verletzungen durch Unfälle, Vergiftungen durch toxische Substanzen oder allergische Reaktionen. Progressive Verursacher sind z. B. durch pathogene Bakterien oder Viren ausgelöste Infektionskrankheiten. Diese breite Spannweite extrinsischer Ursachen zeigt, wie stark äußere Faktoren das Krankheitsgeschehen beeinflussen können und auch direkt vom eigenen Verhalten beeinflusst werden, wodurch sie im ethischen Kontext des Verursacherprinzips eine zentrale Rolle spielen.

Oft bedingt ein Zusammenspiel von beidem Entstehung und Verlauf von Krankheiten: die Reaktion auf extrinsische, also durch *Nurture* bedingte, Krankheitsauslöser hängt stark von den intrinsischen Faktoren, also *Nature*, des Einzelnen ab. Ein Beispiel hierzu ist das Immunsystem. Seine Funktionsweise wird sowohl von genetischen (intrinsischen) als auch von äußeren (extrinsischen) Einflüssen geprägt, was zu unterschiedlichen Widerstandsfähigkeiten gegenüber Infektionen führt. Fehlfunktionen des Immunsystems können milde Auswirkungen haben, wie allergische Reaktionen durch Überreaktionen, oder schwerwiegende, lebensbedrohliche Autoimmunerkrankungen hervorrufen. Die COVID-19-Pandemie hat eindrucksvoll gezeigt, wie stark diese Interaktionen variieren können. Menschen reagierten unterschiedlich auf die Infektion mit SARS-CoV-2 – sowohl in Bezug auf akute Krankheitssymptome als auch auf die Langzeitfolgen. Diese Unterschiede unterstreichen die komplexe Beziehung zwischen *Nature* und *Nurture* bei der Entstehung und dem Verlauf von Krankheiten.

B. Intrinsische und extrinsische Krankheitsursachen

I. Intrinsische Ursachen

Wie eingangs erläutert beschreibt *Nature* als Krankheitsursache alle intrinsischen, endogenen Faktoren, die innerhalb des Organismus entstehen und zur Entstehung von Krankheiten führen können. Dazu zählen genetische Defekte, wie z. B. spontane